

Abstract

Social Work in Emergency Departments - Eine Studie zur Analyse des Bedarfs von Sozialer Arbeit in bayerischen Notaufnahmen

Die „*Emergency Departments*“ (ED) in Ländern wie USA, Schweden und England profitieren bereits seit vielen Jahren von der Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter*innen. „*Social Work in Emergency Departments*“ achtet unter anderem auf die psychosozialen Bedürfnisse der Patient*innen und unterstützt bei der Vermittlung adäquater Versorgungsstrukturen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt.

In Deutschlands Notaufnahmen führen stetig steigende Fallzahlen, gesellschaftliche Veränderungsprozesse sowie Personalengpässe aktuell zu großen Herausforderungen. Sozialarbeiter*innen in deutschen Kliniken arbeiten bisher jedoch nicht in den Notaufnahmen. Das Ziel der Masterarbeit war es herauszufinden, ob Mitarbeiter*innen in bayerischen Notaufnahmen einen Bedarf sehen, Soziale Arbeit als eigenständige Profession in die multidisziplinären Teams zu integrieren. Des Weiteren sollten mögliche Aufgabengebiete identifiziert werden.

Die Arbeit gliedert sich in zwei Bereiche. Im ersten Teil, der theoretischen Aufbereitung des Themas, fand zunächst eine Betrachtung der gesellschaftlichen Ausgangslage in Deutschland, des deutschen Krankenhaussystems und der bayerischen Notaufnahmen statt. Zusätzlich wurde die Soziale Arbeit in deutschen Krankenhäusern sowie die Soziale Arbeit in Notaufnahmen im internationalen Kontext näher beleuchtet. Der zweite Teilbereich der Masterthesis setzte den Fokus auf die empirische Aufbereitung des Themas. Im Rahmen dessen wurden sowohl qualitative als auch quantitative Forschungsmethoden angewandt. Aufgrund der geringen Literaturmenge zum Thema wurden zunächst Informationen aus dem Feld mithilfe von Expert*inneninterviews generiert. Die Inhalte der Interviews wurden ausgewertet und auf dessen Grundlage ein Onlineumfragebogen erstellt, die Studie SoANa (Soziale Arbeit in Notaufnahmen). Dieser wurde online an mehr als 80 bayerische Notaufnahmen versandt. Nach einem Zeitraum von 50 Tagen belief sich der Rücklauf auf über 70 beantwortete Fragebögen. Die Ergebnisse wurden Ex-Post-Facto mithilfe von SPSS ausgewertet.

Ein Themenbereich in der Umfrage befasste sich mit den Krankheitsbildern der Patient*innen in der Notaufnahme. Als ein Ergebnis der Umfrage konnte festgestellt werden, dass fast 65% der Befragten angaben Patient*innen würden oft oder sehr häufig Notaufnahmen ohne medizinische Indikation aufsuchen. Als häufigste Problemstellungen für das Aufsuchen einer Notaufnahme ohne notfallmedizinische Indikation wurde neben medizinischen Aspekten und der falschen Einschätzung der eigenen Symptome auch die Versorgungsproblematik zuhause genannt. Hierbei wurde auch im Fragebogen auf die sogenannte Soziale Indikation eingegangen, worunter, Fälle bei denen nicht die medizinische, sondern vielmehr eine soziale Problematik im Vordergrund stehen, verstanden werden. Diese spielte auch bei den möglichen Ursachen für die stetig steigenden Patient*innenzahlen eine Rolle. Neben Gründen wie dem Facharztpraxen Mangel und den langen Wartezeiten stellten auch Aspekte wie komplexe Erkrankungen im hohen Lebensalter, der demografischer Wandel und Einsamkeit sowie die Auflösung familiärer Unterstützungsmöglichkeiten weitere Gründe dar. Mehr als 75% der Befragten gaben an, dass es in den letzten fünf bis zehn Jahren vermehrt zu Aufnahmen aufgrund von sozialen Indikationen kam. 38% der befragten Mitarbeiter*innen in Notaufnahmen gehen davon aus, dass zwischen 5 und 15% aller Patient*innen in der Notaufnahme, gemessen am gesamten Arbeitsaufkommen, sozial indizierte Fälle darstellen. Mithilfe des Fragebogens konnte des Weiteren festgestellt werden, dass viele der befragten Personen bisher wenig Erkenntnisse über Soziale Arbeit in Notaufnahmen haben. Nach Informationen zur Funktionsweise Soziale Arbeit in Notaufnahmen anderer Länder gaben knapp 90% der Befragten an, dass aus ihrer Sicht auch in Bayerns Notaufnahmen ein Bedarf besteht, Soziale Arbeit zu integrieren. Die drei wichtigsten Aufgaben seien laut der Befragten

die Klärung und Gespräche mit Angehörigen zur heimischen Versorgung, die Sicherstellung der häuslichen Versorgung und das Aufzeigen ambulanter Optionen sowie das Entlassmanagement.

Als zentrale Erkenntnis zeigt sich, dass eine große Mehrheit der befragten Mitarbeiter*innen der bayerischen Notaufnahmen einen Bedarf an Sozialer Arbeit sehen. Die Aufgaben die laut der Studie für Sozialarbeiter*innen entstehen würden, stimmen mit Kompetenzprofil und den Fähigkeiten und Fertigkeiten die im Studiengang Soziale Arbeit vermittelt werden weitestgehend überein. Des Weiteren wurde durch die Expert*inneninterviews und die Umfrage deutlich, dass bisher wenig Kenntnisse bei den Befragten darüber besteht, welche Aufgaben Sozialarbeiter*innen übernehmen können. Die Studie SoANA hat somit nicht nur relevante Daten generiert, sondern zugleich Informationen zum Thema Soziale Arbeit in Notaufnahmen an die Befragten weitergegeben.

Die gewonnenen Daten können als Chance betrachtet werden, ein neues Arbeitsfeld für die Soziale Arbeit zu erschließen. Gerade im Hinblick auf die aktuellen geplanten Krankenhausreformen sowie die gesundheitspolitischen Diskussionen zur Verbesserung der Notfallversorgung erscheint die Etablierung neuer und hilfreicher Strukturen von Krankenhäusern realistischer denn je. Allen voran würden die Patient*innen von einer adäquaten psychosozialen Betreuung profitieren, die sich im Umkehrschluss positiv auf die Mitarbeiter*innen und das Krankenhaus auswirken würde.

Claudia Spreitzer

Klinische Sozialarbeit M.A.

Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades „Master of Arts“ Klinische Sozialarbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Landshut

Korrespondenzadresse:

Claudia94spr@gmail.com